

**Bekenntnis und
andere Schriften**
Bekenntnisse - VIII

Philipps, Dirk

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Unser Bekenntniß von Der Schöpfung, Erlösung und Beseligung des Menschen.

Aus Dirk Phillipps¹ Enchiridion, oder Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion.

Wir glauben und bekennen, daß Gott, der allmächtige Herr und Schöpfer aller Creaturen, den Menschen am Anfang zu seinem Bilde, ihm ähnlich, und zum ewigen Leben geschaffen hat. Aber der Mensch ist nicht geblieben, wie er zuerst geschaffen ist, sondern hat des Herrn Gebot übertreten, und ist dadurch mit allen seinen Nachkommen ins Verderben und in die Verdammniß gekommen; sie sind alle Sünder und sündhaft geworden. Darum geben wir, angesehen unsere erste fleischliche Geburt, auch für uns dem Worte des Apostels vollkommen Recht, wenn er sagt: „Wir waren von Natur Kinder des Zorns, gleichwie die Andern“ (Epheser 2,3.) Dazu bekennen wir im Blick auf das Gesetz Gottes, daß wir von uns selber arme Sünder sind, daß in unserm Fleische nichts Gutes wohnt, daß wir Alle unter dem Fluch des Gesetzes uns befinden, Alle unter die Sünde beschlossen sind und mit unsern Sünden die Strafe Gottes gar reichlich verdient haben.

Aber dagegen trösten wir uns der Gnade Gottes in unserm Herrn Jesu Christo und glauben dem Evangelio, daß Gott, der himmlische Vater, aus seiner unergründlichen Barmherzigkeit uns seinen eingeborenen Sohn, Jesum Christum, zu einem Erlöser und Seligmacher gegeben hat, welcher alle Gerechtigkeit Gottes für uns erfüllt, alle unsere Sünden hinweggenommen, den Zorn Gottes, des Vaters, gestillt, Friede zwischen Gott und uns gemacht, Satan, Welt, Hölle und Tod, uns zum Besten, überwunden hat, rc. Denn Er ist der verheißene Weibessame, der der Schlange den Kopf zertreten hat, der Same der Segensverheißungen, in welchem gesegnet werden sollten alle Geschlechter auf Erden, die an seinen Namen glauben. Er ist der wahrhaftige Messias, unser König und Hoherpriester, der mit dem einen heiligen Opfer seines Leibes und Blutes sein Volk mit Gott versöhnt hat. Er ist der Gnadenstuhl, von Gott für uns aufgerichtet, vermittelt dessen wir zu Gott kommen und einen freien Zugang zu ihm haben in dem heiligen Geist. Er ist das Horn unseres Heils, die Hoffnung unserer Seligkeit, in Summa: unser ewiges Leben. Denn uns ist kein anderer Name gegeben unter dem Himmel, darin wir selig werden möchten, als allein sein Name. (Apostelg. 4, 12.)

Das Mittel aber, durch welches wir die in Christo Jesu uns erschienene Gnade Gottes, die wahre Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit in Ihm und durch Ihn erfassen und empfangen, ist ein rechtschaffener Glaube, ein solcher Glaube, der unser ganzes Herz erfüllt, und durch den es uns aus Gottes Wort durch den heiligen Geist unumstößlich gewiß ist, daß Jesus Christus mit allen seinen himmlischen Gütern uns zugehört, unser Erlöser und Seligmacher ist, daß wir durch Ihn Friede mit Gott haben, Kinder und Erben Gottes geworden sind. Denn also bezeugt es uns der Apostel Paulus, wenn er (Epheser 1, 4-6) sagt: Gott habe uns von Anbeginn her lieb gehabt, durch welche seine ewige Liebe er uns zur Seligkeit vorher erwählet und zur Kindschaft gegen ihn selbst verordnet und berufen in Jesu Christo, und mache uns gerecht aus Gnade ohne Verdienst durch die Erlösung, die durch Ihn geschehen ist, und habe uns denselben vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blute, und habe Alles unter die Sünde beschlossen, auf daß Er allein gerecht sei und gerecht mache die, die des Glaubens an Jesum Christum sind. (Röm. 3,25.)

Aber ein solcher Glaube ist ein Werk Gottes in dem Menschen, durch welchen er inwendig verändert und erneuert, ja der göttlichen Natur, des christlichen Wesens, des h. Geistes und des ewigen Lebens theilhaftig wird. Darum erzeugt der Glaube die wahrhaftige Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und macht den Menschen geistlich und himmlisch gesinnt und willig und geschickt zu allen guten Werken.

Das Alles faßt der Apostel im Brief an die Epheser (2, 4-6) in den wenigen Worten zusammen: „Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit es uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden: hat Er uns in Christo lebendig gemacht, - denn aus Gnaden seid ihr selig geworden, - und hat uns sammt Ihm auferwecket und sammt Ihm in das himmlische Wesen versetzt in Christo Jesu, auf daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade durch seine Güte über uns in Christo Jesu. Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.“

Aus diesen Worten erhellt deutlich, daß der Glaube ein Werk und eine Gnade Gottes ist. - Aus solchem Glauben aber kommt die Liebe, wie Paulus

sagt (1. Tim. 1, 5): „Die Hauptsumme des Gesetzes ist die Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben“. Aus dieser Liebe folgen dann aber die guten Werke, gleichwie der Apostel bezeugt, wenn er sagt: „In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.“ (Gal. 5, 6.) Darum, die sich des Glaubens ohne die Liebe und die guten Werke rühmen, deren Ruhm ist ein falscher, ihr Glaube ist eitel, ja es sind recht die Leute, von welchen der Herr im Evangelio sagt: „Viele werden zu mir sagen am jüngsten Tag: Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in Deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in Deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in Deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht Alle von mir, ihr Uebelthäter (Matth. 7, 22.) Damit stimmt Paulus überein, wenn er sagt: (1. Tit. 1, 15.) „Den Unreinen und Ungläubigen ist nichts rein, sondern unrein ist Beides, ihr Sinn und ihr Gewissen. Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es; sintemal sie sind, an welchen Gott einen Gräuel hat und gehorchen nicht und sind zu allem guten Werke untüchtig“. Desgleichen straft der Apostel Jacobus alle die, welche sich ihres Glaubens rühmen und doch ihren Glauben nicht mit ihren Werken erweisen. (Jac. 2, 14.) Dennoch verläßt sich der Glaube nicht auf irgend ein Werk oder Sakrament, sondern allein auf Jesum Christum, dessen Gnade und Verdienst sein einiger Trost ist.

So bekennen und glauben wir also, kurz gesagt: daß wir nur durch die Gnade unseres Herrn Jesu Christi selig werden. Aber diese Seligkeit erfassen wir mit dem Glauben, den Gott in uns wirkt durch s. h. Geist. Durch diesen Glauben aber erkennen wir die Liebe Gottes, des himmlischen Vaters, und unseres Herrn Jesu Christi an dem, was Er zu unserer Seligkeit gethan hat. Aber aus dieser Erkenntniß der Liebe Gottes und der Wohlthaten unseres Herrn Jesu Christi entspringt die Liebe in unsere Herzen, daß wir Gott lieb gewinnen und haben um der überfließenden Liebe willen, die er uns erzeigt hat in Christo Jesu. (1 Joh. 4, 19.) Wieder aber aus solcher Liebe, die in unsere Herzen ausgegossen ist durch den heiligen Geist, verlangen wir in unserer Schwachheit die Gebote des Herrn zu halten, wie er selbst zu seinen Jüngern sagt: „So ihr mich lieb habt, so haltet meine Gebote“ und wieder: „Wer mich lieb hat, der wird meine Gebote halten, wer mich aber nicht lieb hat, der hält meine Gebote nicht.“ (Joh. 14, 21.)

Nun aber ist es unmöglich, Gottes und der Menschen Gebote zugleich zu halten. Denn Gott und die Welt sind gegen einander; Christus stimmt nicht mit Belial. Darum will Jemand Gott dienen, der muß der Welt den Abschied geben; will Jemand Christo anhangen, der muß sich vom Satan abkehren. In dem Sinne sagt Paulus, daß er kein Knecht Christi wäre, so er den Menschen gefiele. Denn die Freundschaft dieser Welt ist eine Feindschaft gegen Gott, und wer der Welt Freund sein will, der muß Gottes Feind werden, wie der Ap. Jakobus sagt. Dasselbe sagt Christus im Evangelio, daß nämlich Alles, was hoch bei den Menschen geachtet ist, ein Gräuel bei Gott sei. Und dies ist der Grund, warum wir nicht Willens sind, die Christo widerstreitenden menschlichen Einsetzungen und Gebräuche der Menschen mit der Welt zu halten, wir begehren vielmehr in unserer Einfalt, recht und schlecht bei der Lehre und dem Beispiel Jesu Christi zu bleiben und nach dem Vorbild der ersten apostolischen Kirche uns zu richten, soviel uns der Herr Gnade gibt.

Von der wahren Gotteserkenntniß.

Eine wichtige Ermahnung und kurze Unterweisung durch Dirk Philipps.

Joh. 5, 24. Wer mein Wort höret, (spricht Christus,) und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben.

Joh. 17, 3,

Das ist das ewige Leben, daß sie Dich, der Du allein wahrer Gott bist und den Du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.

Der Gruß.

Den geliebten und treuen Brüdern und Schwestern, die gleichen Glauben mit uns empfangen haben, wünschen wir viel Gnade, Friede und Barmherzigkeit von Gott, unserm himmlischen Vater, und von Jesu Christo, unserm einigen Herrn, Erlöser und Seligmacher, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von dieser gegenwärtigen argen Welt, nach dem Willen seines Vaters, welchem sei Preis in Ewigkeit! Amen.

Eine Ermahnung, die wahre Gotteserkenntniß betreffend.

Ich danke dem Herrn, dem allerhöchsten Gott Himmels und der Erde, und freue mich im Innersten meiner Seele, nachdem ich gehört habe von eurem

Glauben in Gott, von eurer Erkenntniß Christi Jesu und des heiligen Geistes, und von eurer Liebe zu allen Gläubigen. Und ich bitte Gott, den ewigen Vater, durch Christum Jesum, daß er euch in wahrhaftigem Glauben, in lebendigem Eifer und in reiner Liebe bis an das Ende bewahren wolle, auch daß ihr darin täglich wachsen und zunehmen möget, auch daß ihr unsträflich erfunden werdet auf den Tag des Herrn, erfüllt mit allerlei Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum in uns geschehen, zur Ehre und Verherrlichung Gottes.

Ich ermahne euch durch die Liebe des Geistes, daß ihr allezeit Gott danket für seine unergründliche Barmherzigkeit, die er so reichlich an euch bewiesen hat. Gedenket daran, daß ihr hier vormals in Aegypten, d. h. in der Finsterniß saßet, Knechte der Sünde waret, vom Teufel gefesselt, seinem Willen unterthan, und wie wunderbar euch Gott daraus erlöst hat. Nehmet es zu Herzen, daß ihr so viele Schulden gehäuft und nicht bezahlen konntet und daß Gott euch so gnadenvoll Alles geschenkt und erlassen hat. Gedenket, daß ihr mit dem verlorenen Sohne entfremdet gewesen seid von eurem himmlischen Vater, daß ihr mit der babylonischen Hure viel geistliche Hurerei, (d.i. Abgötterei) getrieben habt, und daß euch Gott nach seiner großen Güte und Langmuth so gnadenvoll wieder aufgenommen, seinen ewigen Bund mit euch gemacht, Christum Jesum euch geschenkt und mit allen Engeln im Himmel sich über eure Bekehrung gefreut hat.

Darum sehet nun wohl zu, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen habt, sondern bedenket, daß ihr darum von Gott aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht berufen seid, damit ihr als Kinder des Lichts wandelt und daß euch darum viele Sünden vergeben sind, damit ihr nicht mehr sündigt und daß ihr darum von Gott, dem himmlischen Vater, zu Gnaden angenommen seid, damit ihr alle Tage eures Lebens ihm dienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit, dazu euch Gott auserwählt, berufen und angenommen hat in Christo Jesu. Diese Verpflichtung ist euch in dem Evangelio vorgehalten in dem Bilde derer, die Christus gesund gemacht und zu denen er gesprochen hat: „Gehet hin in Frieden, und sündigt hinfort nicht mehr, auf daß euch nicht Schlimmeres widerfahre.

Aus dieser Ursache habe ich mir vorgenommen, euch mit Wenigem zu ermahnen und die hauptsächlichsten Stücke eurer Seligkeit durch Gottes Gnade euch vorzuhalten. Und zwar will ich zu euch reden von der wahrhaftigen Gotteserkenntniß, dem rechten Glauben, der aufrichtigen ungefärbten Liebe

und der lebendigen Hoffnung. Denn wo keine Gotteserkenntniß ist, da ist große Unwissenheit und da nimmt die Bosheit überhand. Wo kein Glaube ist, da mag man Gott nicht gefallen. Wer nicht lieb hat, der bleibt im Tode. Und wo die lebendige Hoffnung fehlt zu Gott und dem ewigen Leben, da findet sich ein verzagtes Gemüth und ein friedeloses Gewissen.

Zum Ersten müssen wir Gott, den Vater, und seinen Sohn Jesum Christum und den heiligen Geist erkennen. In der Erkenntniß Gottes, des Vaters, sind vornämlich drei Dinge begriffen, wir müssen nämlich seine ewige allmächtige Kraft und Weisheit, durch welche er alle Dinge geschaffen hat, seine ewige, göttliche Gerechtigkeit, durch welche er die Sünden, beide, an den Engeln und Menschen, so hart bestraft hat und seine unergründliche, väterliche Barmherzigkeit, durch welche er uns Jesum Christum zu einem Erlöser und Heiland gemacht, recht erkennen.

Die Erkenntniß der allmächtigen Kraft und Weisheit Gottes lehrt uns, daß wir allein auf Gott sotten vertrauen, bei ihm allein Hilfe, Schutz, Seligkeit und alle guten Gaben suchen, von ihm sie erbitten und begehren und nicht von irgend einer Creatur, sei es im Himmel oder auf Erden. Denn da ist Niemand, der uns helfen kann, als der allmächtige Gott allein, der zu Abraham gesagt hat: „Ich bin der Gott Schaddai, (d. i. ein Allmächtiger) und eine allgenugsame Fülle alles Guten; der auch zu Israel gesagt hat: „Ich bin dein Herr und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der gerechte Gott und Heiland, und ist kein anderer Gott außer mir.“

Die Erkenntniß der Gerechtigkeit Gottes lehrt uns Gott fürchten, aufrichtig Buße thun, von Sünden ablassen, vor Gottes Zorn und Gericht erschrecken und nach der Gerechtigkeit trachten, auf daß wir nicht in die Hände des lebendigen Gottes fallen. Denn darum hat Gott seine Gerechtigkeit so ernst offenbart an den Engeln im Himmel, die gesündigt haben, an Adam und Eva im Paradies, an den Städten Sodom und Gomorra, und an vielen andern, auf daß er ein Exempel seiner ewigen Gerechtigkeit dadurch ans Licht stelle und wir daraus lernen sollten, ihn als einen gerechten Gott und Richter und als einen starken eifrigen Gott, und als ein verzehrendes Feuer zu fürchten und vor Augen zu halten.

Die Erkenntniß der Barmherzigkeit Gottes lehrt uns Gott lieb haben, um deswillen, daß er also uns geliebet und seinen eingebornen Sohn für uns in den Tod gegeben hat, damit wir durch ihn ewiglich leben möchten. Denn:

„also hat Gott die Welt geliebt, sagt Johannes, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3, 16.) Und wiederum: „Daran ist erschienen die Liebe Gotte gegen uns, daß er seinen eingebornen Sohn für uns gegeben hat, daß wir durch ihn leben möchten.“ Kurz, Gottes Liebe gegen uns ist darin vom Himmel geoffenbaret, daß er solchen theuren Schatz, seinen über Alles geliebten, einigen Sohn, uns geschenkt, ja, mit allen seinen himmlischen Gütern ihn uns zum Eigenthum gegeben hat.

Was die Erkenntniß Jesu Christi betrifft, so sind auch hier insonderheit drei Dinge wohl ins Auge zu fassen und zu bedenken, nämlich seine wahrhaftige Gottheit, nach welcher er aus Gott geboren und von Anfang und von Ewigkeit mit dem Vater Eins ist, seine reine unbefleckte Menschheit, die aus dem Wort durch Wirkung des heiligen Geistes geworden ist, und nicht von eines Menschen Fleisch und Blut, und seine Gnade, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung und Beseligung.

Die Erkenntniß der wahrhaftigen Gottheit Christi lehrt uns, daß wir ihn für unsern einigen Erlöser und Seligmacher halten und an ihn, als unsern Gott und Herrn, glauben sollen, auf daß wir durch ihn selig werden mögen. Denn das ist der Wille des himmlischen Vaters, daß, wer den Sohn stehet und an ihn glaubt, das ewige Leben habe, wer aber ihn verachtet, und nicht an ihn glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes wird über ihm bleiben. Es kann nun aber Niemand an den Sohn Gottes, Jesum Christum, glauben, ohne die rechte Erkenntniß seiner wahrhaftigen Gottheit. Denn es gilt eben kein Glaube, als der an Gott allein, und außer diesem Glauben ist keine Seligkeit. (Ich spreche von dem alten und verständigen.) Darum ist die Erkenntniß von der wahrhaftigen Gottheit Jesu Christi vor allen Dingen nöthig zur Seligkeit.

Die Erkenntniß der heiligen Menschheit Jesu Christi lehrt uns zu Herzen nehmen und uns aneignen den überfließenden Reichthum der Gnade Gottes, daß er seinen eigenen, erstgeborenen und einigen Sohn, sein ewiges, allmächtiges Wort, in der Gestalt des sündlichen Fleisches gesandt und für uns dahin gegeben hat in den allerschmachvollsten Tod am Kreuz. Auch halben wir darin die Versicherung, daß wir einen freien Zugang zu Gott, dem Vater, durch ihn haben in dem heiligen Geist, indem er unser Bruder geworden ist, uns in Allem gleich, die Sünde ausgenommen, damit er unser treuer Hoherpriester, Versöhner und Mittler bei Gott sei, uns helfe, und Mitleid habe mit

unserer menschlichen Schwachheit. Denn einen solchen Mittler mußten wir haben, der Beides, Gott und Mensch, ist, auf daß er nach seiner wahrhaftigen Gottheit uns vollkommen helfen und, weil er ein Mensch ist, der in allen Dingen versucht wurde, doch ohne Sünde, die er nicht gekannt hat, mit unserer Schwachheit Geduld haben kann.

Die Erkenntniß der Gnade unseres Herrn Jesu Christi lehrt uns, daß wir nicht durch irgend eines unserer eigenen Werke, noch durch ein anderes Mittel selig werden und die Seligkeit suchen dürfen, denn allein durch das Verdienst unseres Herrn Jesu Christi, denn er ist unsere eigene Gerechtigkeit, Heiligkeit und ewiges Leben, er ist unser Erlöser, Fürsprecher, Versöhner, Seligmacher und Thron der Gnade durch den Glauben in seinem Blut. Sein Leiden ist unsere Freude, sein Kreuz ist unser Sieg und Ruhm; sein Tod ist unser Leben, seine Auferweckung von den Tobten ist unsere Auferstehung zu der ewigen Herrlichkeit, seine Himmelfahrt ist unser Weg zum Vater, seine Gemeinschaft mit uns ist unsere Gemeinschaft mit Gott, unsere Theilnahme an der göttlichen Natur und der Unsterblichkeit.

Ferner, was die Erkenntniß des heil. Geistes betrifft, so sind auch, hier drei Stücke ins Auge zu fassen; zum Ersten sein wahrhaftiges, göttliches Wesen, nach welchem er von dem Vater, durch den Sohn ausgeht, zum Andern, seine Wirkungen in allen Gläubigen, denn er tröstet, stärkt und versiegelt sie, auf den Tag der Erlösung; er lehrt sie Gott fürchten, an Gott glauben, ihn recht anrufen und zu ihm beten, kurz, er theilt ihnen alle geistlichen, guten Gaben mit nach seinem Willen. Drittens, sein Strafamt über die Sünden der Welt, d. h. über die Ungläubigen, oder über die falsche Gerechtigkeit, oder das ungerechte Gericht, welches die Welt über die Kinder Gottes und über alle göttliche Dinge übt.

Die Erkenntniß der Gottheit des heil. Geistes lehrt uns, daß wir seiner Kehre und seinem Zeugniß glauben sollen, weil er Gott und allein wahrhaftig ist und nicht irren kann, weshalb auch Alles, was der heil. Geist durch die Propheten und Apostel, ja durch Jesum Christum selber, geredet und gesprochen hat, die ewige und bleibende Wahrheit und das Zeugniß Gottes ist. Die Erkenntniß der Kraft und Wirkung des heil. Geistes in allen Gläubigen lehrt uns, daß wir allezeit Gott, den himmlischen Vater, durch Jesum Christum bitten sollen um den heiligen Geist, damit derselbe uns in alle Wahrheit leite, aller seiner geistlichen Gaben theilhaftig mache, uns tröste, stärke und erhalte in der heilsamen Lehre Jesu Christi, in dem rechten Glauben bis an

unser Ende, und uns helfe, daß wir in das ewige Reich unseres himmlischen Vaters kommen.

Die Erkenntniß des Strafamts des heil. Geistes lehrt uns den Unglauben der Welt, ihre falsche Gerechtigkeit und ihr ungerechtes Urtheil oder Gericht erkennen, denn der heil. Geist straft durch die Kinder Gottes, durch die Zeugen Jesu Christi, die Welt um ihres Unglaubens willen, daß sie nicht an Jesum Christum glaubt, indem sie sein Wort, seine Lehre und sein Testament verwirft und anstatt dessen Menschenlehre annimmt, glaubt und ihr folgt. Ferner, der heil. Geist straft die Welt über die falsche Gerechtigkeit, in welcher sie mit den Juden ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten sucht, durch solche Werke und Gebräuche, die Menschen erfunden, erdacht und eingesetzt haben, und will deshalb auch der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben an Jesum Christum kommt und vor Gott gilt, nicht unterthan sein. Ferner, der heil. Geist straft die Welt über das Gericht, daß sie die Gottlosen preist -und rechtfertigt, daß sie das Gute böse und das Böse gut nennt, daß sie das Licht für Finsterniß, und die Finsterniß für Licht hält; daß ihr weder Christus mit seiner Freundlichkeit und Umgänglichkeit, noch Johannes mit seiner Strenge und Zurückhaltung genug thun kann, sondern daß sie allezeit mit Unrecht die Frommen lästert und schilt, als Ketzer sie richtet und tödtet, meinend, Gott einen Dienst damit zu thun.

Solches Alles bestraft der heil. Geist durch seine Wirkungen, das ist durch die frommen Christen, in welchen er sein Werk hat.

So müssen wir denn Vater, Sohn und heil. Geist recht erkennen, daß sie sind der wahrhaftige, lebendige Gott, außer welchem kein anderer Gott ist im Himmel und auf Erden. Dieser Gott hat uns geschaffen, er hat uns erlöst, er hat uns gelehrt und erleuchtet, er ist unser Beschützer, Nothhelfer, Seligmacher, unser Ein und Alles, und an ihn müssen wir glauben. Und was ein rechter Glaube sei, beschreibt uns der Apostel im Hebräerbrief also: „Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet“ (Hebr. 11, 1.) d. i. der Glaube vertraut dem unsichtbaren Gott und hoffet auf seine Gnade und trachtet nach ewigen und unvergänglichen Dingen. Denn der Glaube hat drei Eigenschaften, woran er erkannt wird und wodurch er von allem Unglauben sich unterscheidet.

Die erste ist, daß man nichts Andres glaubt als Gottes Wort, denn der Glaube kommt aus dem Hören des göttlichen Wortes und nicht aus irgend einer

menschlichen Lehre; darum sieht der Glaube allein auf Gott und hält ihn in allen seinen Worten und Verheißungen für wahrhaftig und alle Menschen für Lügner. Und darum richtet sich der Glaube nicht nach irgend eines Menschen Wort, klänge es auch noch so herrlich, sondern nach Gottes Wort allein.

Die andere ist, daß der Glaube alle Worte Gottes glaubt und keins ausnimmt, denn alle Worte Gottes sind feurig, und ein Schild allen denen, die darauf trauen, und Gott hat so ernstlich befohlen, daß man zu seinem Wort nichts hinzuthun, noch davon abnehmen soll, sondern allein thun nach seinem Wort und Befehl. Und Christus sagt im Evangelio, der Mensch lebe von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes geht, darum müssen wir allen Worten Gottes glauben und nicht einige allein nach unserm Gutdünken annehmen und die andern verwerfen.

Die dritte Eigenschaft eines wahren Glaubens besteht darin, daß der Glaube allein Gott und die ewige Seligkeit sucht, Er trachtet nach den unsichtbaren, himmlischen Dingen, setzt zurück Alles, was zeitlich und vergänglich ist, kennt Niemand nach dem Fleisch, begehrt nicht nach dem, was menschlich ist, sondern dem, was göttlich ist, sieht nicht auf irgend eines Menschen Werk und Gerechtigkeit, sondern allein auf Jesum Christum.

Solchen Glauben hat Abraham, ein Vater aller Gläubigen, gehabt, denn er hat Gott geglaubt über die Natur, „bei dem Empfangen und der Opferung Isaaks. Er hat auch allen Worten Gottes geglaubt, ohne Rücksicht darauf, ob es seinem Fleische beschwerlich war, wie man dies an der Beschneidung wahrnehmen kann und daran, daß er seinen Sohn Isaak dem Herrn so gutwillig opferte; auch hat er nicht auf das Zeitliche gesehen, sondern hat seines Vaters Haus auf des Herrn Befehl verlassen und hat auf eine andere Stadt gewartet, die einen Grund im Himmel hat, welcher Baumeister und Schöpfer, wie der Apostel sagt, Gott ist. (Daraus erhellt, daß diejenigen, die einen rechten Glauben haben, alle menschliche Lehre und Meinung verwerfen und auf Gott allein vertrauen, sein Wort allein für Wahrheit halten: daß diese auch alle Worte Gottes für Recht erkennen, ihnen gehorsam sein, und mit ganzem Herzen, mit ganzem Eifer nach den ewigen und himmlischen Dingen trachten werden. Wiederum aber die, welche irgend eine menschliche Lehre über oder neben Gottes Wort stellen, einige Worte Gottes verwerfen, nach irgend welchen zeitlichen Dingen mehr denn nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten, sind Ungläubige, sprechen sie auch noch

so schön von der Schrift und vom Glauben. Es ist das nichts als ein eitles Gerede, ohne allen Werth.

Aus diesem Glauben kommt die Liebe, die das höchste und erste Gebot ist, sowohl im Gesetz, als im Evangelio, in welchem uns gesagt wird, daß wir Gott lieben sollen, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen unseren Kräften und aus unserm ganzen Vermögen, und ist das andre ihm gleich, daß wir unsern Nächsten lieben sollen, wie uns selbst. In diesen zweien Geboten, sagt Christus, hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Es muß nun aber die Liebe zu Gott Allem vorgehen, so daß man alle Creaturen, Alles, was sichtbar ist, ja Vater und Mutter, Brüder und Schwestern, Weib und Kinder und das eigene Leben verlassen muß um Gottes Witten, wie uns die Schrift aufs Deutlichste, in Worten und Beispielen dazu anweist; denn also will Gott, der ein eifriger Gott und Liebhaber ist, von uns geliebt sein, weil er, wie Paulus sagt, seine Liebe gegen uns so sehr gepriesen hat, daß Christus, sein eingeborner Sohn, für uns Gottlose gestorben ist, daß er seinen heil. Geist uns mittheilt, sein ewiges Reich uns bereitet und zur Erkenntniß seines Wortes uns berufen, kurz alles Gute uns geschenkt hat. Um dieser Liebe Witten müssen wir ihn wiederum lieben über Alles, was im Himmel und auf Erden ist; und diese Liebe müssen wir beweisen durch eifrige Befolgung seiner Gebote, wie uns dies Christus selber mit deutlichen Worten lehrt. Sonst ist es keine Liebe, sondern nur ein fälschliches Rühmen der Liebe.

Darnach müssen wir die Brüder lieb haben, und über diese brüderliche Liebe belehrt uns die Schrift, Christus und seine Apostel so hinlänglich, daß es nicht nöthig ist, mehr davon zu schreiben. Aber diese Liebe besteht nicht allein darin, daß wir der leiblichen Nothdurft unsers armen Bruders zu Hülfe kommen, sondern daß wir in allen Gebeten der Brüder und Schwestern denken, den Herrn für sie bitten, für ihre Seele sorgen, und so wir Jemand von dem Weg der Wahrheit abirren sehen, ihn mit Gottes Wort und mit einem sanftmüthigen Geiste zurecht weisen, auf daß wir seine Seele mögen ausrichten und sie erretten vom Verderben.

Wo diese Liebe ist, da ist alles Gute, ja da ist Gott, der selbst die Liebe ist, da wohnt Christus, da ruht der heilige Geist, da ist die liebliche Vereinigung der Brüder und Schwestern, die ein Herz und eine Seele sind; da fließt die Salbung, das heilige Freudenöl, von dem Haupt Christi auf alle seine Glieder.

der; da fällt der Thau der göttlichen Gnaden ans den Berg Zion und macht ihn fruchtbar in aller Gerechtigkeit und Heiligkeit, die vor Gott wohlgefällig ist; da giebt Gott seine himmlischen Segnungen und das Leben ewiglich; da ist die herzgründliche Freude, nicht des Fleisches, sondern des Geistes; da ist das schöne Jerusalem, das vom Himmel herniederkommt, das gebauet ist als eine Stadt und fest aneinander hängt; da kommen die Geschlechter Israels, um Gott zu loben; da macht der heil. Geist die Gewissen und Herzen der Gläubigen still und friedsam in wahrhaftiger, christlicher Liebe und Einigkeit; da ist auch die lebendige Hoffnung, da man durch die Gnade Jesu Christi hofft, selig zu werden, da man seiner Seligkeit gewiß und sicher ist, da man das Zeugniß des heil. Geistes in seinem Herzen fühlt, durch welches man der Kindschaft Gottes, der Bruderschaft Jesu Christi und der Gemeinschaft des heiligen Geistes versichert ist,

Hiedurch wird der Mensch so freudig, so getrost, und von Herzen fröhlich, daß er mitten in der Armuth reich ist, in der Bedrängniß, Verfolgung, Gefangenschaft, ja im Tode voll Freude, und mit Paulus spricht: „Ich weiß, an welchen ich glaube und bin gewiß, daß er mir meine Beilage, (das ist, die Krone der Gerechtigkeit, die er mir vertraut und geschenkt hat,) bewahren wird bis an jenen Tag.“ Damit stimmt überein das Wort des Propheten: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten, der Herr ist meines Lebens Kraft, wovor sollte mir grauen“? (Ps. 27, 1.) „Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns getroffen haben, darum fürchten wir uns nicht, ob auch die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken, ob auch das Meer wüthete und wällete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen; dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben; Gott hilft ihr frühe“. (Ps. 46, 2.) Ferner noch sagt der Prophet: „O Herr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch Gott allezeit, meines Herzens Trost und mein Theil“. (Ps. 73, 24.) Solche Freudigkeit schafft die lebendige Hoffnung auf Gott und die gewisse Zuversicht auf die Gnade Jesu Christi und die Versiegelung der ewigen Seligkeit durch den heiligen Geist. Dadurch wird das Herz so fröhlich, daß der Mensch unter allen Umständen voll Trostes ist und ein Verlangen hat, bei dem Herrn zu sein und vollkommen im wahren Wesen alles Das zu besitzen, was er hier durch

den Glauben nach der Hoffnung erwartet und durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort sieht und erkennt.

Deswegen, meine Geliebten und meinem Herzen theure Freunde in dem Herrn, ihr von Gott in Christo Jesu Auserkornen, habt wohl Acht auf die rechte Erkenntniß Gottes, haltet fest am Glauben, liebet Gott und die Bruderschaft Jesu Christi, hofft auf seine Gnade, so werdet ihr nimmermehr zu Schanden werden. Hütet euch vor aller falschen Lehre, vor aller Abgötterei, vor allem bösen Schein; laßt euch nicht erschrecken von den Tyrannen und Verfolgern, fürchtet nicht die Menschen, die sterblich sind, sondern fürchtet den allmächtigen, lebendigen Gott, der euch geschaffen, euch Leib und Seele gegeben, und zu seinem ewigen, unvergänglichen Reiche berufen hat. Gedenkt an die große Freude und Herrlichkeit, die bei der Zukunft und Erscheinung Jesu Christi wird offenbaret werden. Nehmt ein Exempel der Geduld an allen heiligen Menschen Gottes, die von Anfang der Welt her gewesen sind und gelitten haben, und folgt ihrem Glauben nach. Aber der Gott aller Gnade und der Vater aller Barmherzigkeit, der euch zu seiner ewigen Herrlichkeit erwählt hat durch Jesum Christum, der Stärke, kräftige und befestige euch in seiner ewigen Wahrheit, mache euch vollkommen im Glauben und in allen guten Werken und behalte euch zu seinem himmlischen Reich, daß ihr dasselbe möget mit allen Heiligen ererben und besitzen ewiglich. Amen!

Ein Abschnitt aus: "Die rechte Erkenntniß Jesu Christi".

Es ist allen Christen nöthig, darüber nachzudenken und die Ursachen zu erwögen, weshalb die Weisheit Gottes, das Wort Gottes, der Sohn des Allerhöchsten, sich also erniedrigt hat und ein Mensch geworden ist. Da nennen wir als die erste die: unsere Sünden hinwegzunehmen (1. Joh. 3, S.) Denn nachdem Adam Gottes Wort außer Acht gelassen und gegen Gottes Befehl von dem Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen gegessen hatte, ist er des Todes gestorben (gemäß Gottes ausgesprochener Drohung, 1. Mose 3, 6) und mit ihm Alle, die von ihm abstammen bis an das Ende der Welt, denn sie kommen Alle von einem todten Adam, darum sind sie auch Alle dem Tode unterworfen.

Sollte nun diese Sünde bezahlt, dieser Tod weggenommen, der Gerechtigkeit Gottes Genüge gethan und dem todten Menschen das Leben wiedergebracht werden, so mußte der Sohn des Allerhöchsten ein sichtbarer Mensch werden, unsere Sünden auf sich nehmen, für uns sterben und durch seinen Tod und Blut über Teufel, Sünde, Tod und Hölle triumphieren, ja durch das ewige Opfer seines Leibes mit Gott seinem Vater uns ewiglich versöhnen. Darum sagt Johannes, der Sohn Gottes sei erschienen, unsere Sünden wegzunehmen und die Sünde sei nicht in ihm; (1. Joh. 3, 6) und Paulus sagt, indem Christus uns von dem Fluch des Gesetzes erlöst habe, sei er für uns ein Fluch geworden; (Gal. 3, 13) und wieder: „Was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Gesetz geschwächt war, das that Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und verdamnte die Sünde im Fleisch durch die Sünde“, das heißt, wie der Apostel selbst mit andern Worten erklärt: „Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, (dies ist Christus Jesus, der eingeborne Sohn Gottes), für uns zur Sünde, (nämlich zu einem Opfer für die Sünden) gemacht, ans daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“. (Rom. 8, 3. 2. Cor. 6, 21.)

Um dieser Gerechtigkeit willen, d. h., auf daß wir möchten gerechtfertigt werden, hat Christus sich selbst in den Tod dahingegeben und ist der Allerverachtetste unter allen Menschen geworden, wie der Prophet Jesaias Cap. 53, 5 ff. sagt: „Er hatte keine Gestalt noch Schönheit, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte; er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit, er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet. Obwohl er doch in der That unsere Krankheit trug und unsere Schmerzen auf sich lud, hielten wir ihn für den, der von Gott gestraft, geplagt und gemartert werde, so er doch um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen ist, denn die Büßung unserer Strafe liegt auf ihm, und, durch seine Wunden sind wir geheilet“ rc.

Darum konnte Christus in der Zeit seiner Leiden wohl sagen, wie David von ihm geweissagt hatte: (Ps. 22, 8.) „Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks; Alle, die mich sehen, spotten meiner, sperren den Mund auf und schütteln das Haupt;“ und wiederum: (V. 17): „Hunde haben mich umringt und der Bösen Rotte hat sich über mich hergemacht; sie haben meine Hände und Füße durchgraben; ich möchte alle meine Gebeine zählen, sie aber schauen mich an und haben ihre Lust an

mir; sie theilen meine Kleider unter sich und werfen das Loos um mein Gewand“.

Darin offenbart sich nun die Gerechtigkeit Gottes, daß er seinen Eingebornen Sohn so geschlagen und erniedrigt hat, um der Sünde seines Volkes willen, denn wie sehr Gott die Sünde haßt, erhellt daraus, daß er sich wegen des Ungehorsams und der Übertretung eines Menschen, (durch welche dann wir alle Sünder geworden sind), nicht hat lassen versöhnen, (denn seine Gerechtigkeit währet ewig), bevor er nicht seinen lieben Eingebornen Sohn so jämmerlich von den Gottlosen und Heiden hat lassen behandeln, seinen keuschen und heiligen Leib so hat lassen verwunden, sein Haupt mit einer Dornenkrone so hat lassen durchstechen und zuletzt den bitteren und schmachvollsten Tod am Kreuz für uns ihn hat lassen erleiden.

Ach, was hat der Eingeborne Sohn Gottes, Jesus Christus, unser Herr und treuer Erlöser für uns Alles gelitten! Der die ewige Weisheit und Wahrheit Gottes ist, die nicht lügen noch täuschen kann, den haben sie einen Lügner und Betrüger des Volks gescholten! (Joh. 7, 12.) Der die ewige Gerechtigkeit und Heiligkeit aller Gläubigen (1. Cor. 1, 29) und das unschuldige Lamm Gottes ist, (Joh. 1, 29) das von keinen Sünden weiß, ja die Sünden der Welt wegnimmt, den haben sie unter die Missethäter gerechnet! (Matth. 27, 37.) Der der Friede ist aller Christen und die Versöhnung (2. Cor. 5, 19, Eph. 1, 12 und 13) für Alles, was im Himmel und auf Erden ist, den haben sie beschuldigt und angeklagt, ein aufrührerischer Sektenmacher zu sein! Vor dem, welcher der Abglanz des ewigen Lichts und ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Klarheit und das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist, (Weish. 7, 26, Luc. 1, 15, Hebr. 1, 3) an dessen Anschauen sich die Engel im Himmel freuen, (1. Petri 1, 12) und in dessen Klarheit sich alle Gläubigen auf Erden spiegeln, (2. Cor. 3, 18) vor dem haben sie ihr Angesicht verborgen und vor Pilatus gerufen - hinweg! hinweg! kreuzige ihn! (Matth. 27, 22.) Ja den, der da ist der Herr der ganzen Welt, den haben sie verleugnet und ihn als ihren König nicht annehmen wollen! Der alle wahren und gläubigen und getauften Christen bekleidet mit dem Kleide der Gerechtigkeit und mit dem Mantel der Seligkeit, den haben sie entblößt und ihn nackt ans Kreuz geschlagen und haben seine Kleider unter sich getheilt und über sein Gewand das Loos geworfen! (Ps. 22, 19.) Der allen dürstenden Seelen das Wasser des Lebens umsonst giebt, (Joh. 4, 10) dem haben sie in seinem Durst Essig zu trinken gegeben! Und den, der der Herzog des Lebens ist,

den haben sie getödtet! Und alles Dieses hat der himmlische Vater, der allmächtige Gott, seinem Eingebornen Sohne, Jesu Christi, auferlegt um unserer Sünden willen, und wird doch Solches, leider! von der ganzen Welt so wenig bedacht. Es rühmen sich heutigen Tages wohl viele Menschen des Verdienstes Jesu Christi, seines Todes und Blutes, aber Wenige werden gefunden, die mit rechtem Fleiß das Leiden des Herrn also bedenken und zu Herzen nehmen, daß sie dadurch gebessert werden, der Sünde sterben und der Gerechtigkeit leben.

Zum Andern hat Gott seinen Eingeborenen Sohn in die Welt gesandt, daß wir durch ihn leben sollen, wodurch uns Gott seine natürliche Gunst und Liebe in so überreichem Maße erzeigt hat, und zwar nicht um irgend eines Menschen guter Werke willen, denn wir hatten Alle gesündigt, sondern um deswillen, weil Gott, der da wahrhaftig ist in seinen Worten, seine Verheißungen, die er Adam, Abraham, Isaak, Jakob, David und den andern Vätern gegeben hatte, getreulich halten, den ganzen Reichthum seiner Gnade über uns ausgießen und nach seiner Barmherzigkeit uns selig machen wollte, wie geschrieben steht: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab“, und wie Paulus an die Römer schreibt: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch Seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns Alle dahingegeben, wie sollte Er uns mit ihm nicht Alles schenken!“ (Röm. 8, 31.)

Daran ist nun, wie Johannes sagt, die Liebe Gottes fühlbar geworden, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. „Darin stehet die Liebe, nicht, daß wir Gott geliebt, sondern daß Er uns geliebt und gesandt Seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden“. Und dies hat Gott für uns gethan, da wir noch seine Feinde waren, wie Paulus bezeugt, daß Christus, da wir noch schwach waren, nach der Zeit, für uns Gottlose gestorben ist und weiter, daß Gott seine Liebe gegen uns dadurch preiset, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

Darum mögen wir mit dem Propheten wohl sprechen: Gott hat nicht mit uns gehandelt nach unsern Sünden und hat uns nicht vergolten nach unsern Missethaten. Denn das müssen wir Alle mit Paulo wohl bekennen, daß wir vormals unsern Wandel hatten unter den Kindern des Unglaubens, in den Lüsten unseres Fleisches, und thaten den Willen des Fleisches und der Vernunft und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die Andern.

„Aber Gott,“ sagt der Apostel, „der da reich ist an Barmherzigkeit, nach Seiner großen Liebe, damit er uns geliebet hat, als wir noch todt waren in Sünden, hat er uns mit Christo lebendig gemacht (denn ans Gnaden seid ihr selig geworden) und hat uns mit ihm auferweckt und mit ihm in das himmlische Wesen versetzt in Christo Jesu, auf daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwenglichen Reichthum Seiner Gnade durch Seine Güte über uns in Christo Jesu. Denn ans Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme“. (Ephes. 2, 4.)

Wenn wir nun diese unergründliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes, des Vaters, welche uns in Christo Jesu erschienen ist, recht bedenken, so wird dadurch in unsern Herzen die Liebe zu Gott entzündet, denn wie sollten wir einen solchen gnädigen und barmherzigen Vater, der uns so herzlich geliebt hat, nicht wieder lieb haben? Darum sagt Johannes: „Wir lieben Gott, weil Er uns zuerst geliebt und daran erkennen wir, daß wir ihn lieb haben, daß wir seine Gebote halten“, gleichwie auch Christus selber zu seinen Jüngern sprach: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote; wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet“. Ferner: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, wer mich aber nicht liebet, der hält meine Worte nicht“ (Joh. 14, 15.) Ferner wissen wir, daß, so wir Gott lieben, wir in dieser Liebe auch seine Kinder, das ist, alle wahren Christen lieben. Denn Niemand kann Gott lieben, oder er muß auch die lieb haben, die aus Gott geboren sind, wie Johannes bezeugt, (1. Joh. 4, 21.)

Aus allem Vorbemerkten erhellt nun, welches die rechte Erkenntniß Jesu Christi, unseres Herrn und Seligmachers, sowohl nach seiner Gottheit als nach seiner Menschheit ist, und daß wir beide, die Gerechtigkeit und die Liebe Gottes, wie sie uns in Christo offenbart ist, bedenken müssen: Gottes Gerechtigkeit über die Sünde, welche an einer so hoch herrlichen Person, nämlich an dem Eingebornen Sohne des lebendigen Gottes so hart gebüßt und gestraft ist, Gottes Liebe aber gegen uns, daß der himmlische Vater seinen eigenen Sohn für uns dahingegeben hat, auf daß, wer an ihn glaubt, nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe.

Das ist nun die rechte Erkenntniß Jesu Christi, welche auch das ewige Leben ist, wie Christus selber sagt: „Das ist das ewige Leben (o Vater) daß sie Dich, der Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ Aber diese Erkenntniß ist nun nicht ein bloßes historisches

Wissen von Christo, wie Viele meinen, sondern ein lebendiges und kräftiges Werk Gottes in den Menschen, wodurch er verändert, aus Gott neu geboren, und mit dem heiligen Geist erleuchtet und begabt wird, also daß er gesinnt ist wie Christus, dessen Bruder und Mitgenosse er durch den Glauben und die Wiedergeburt geworden. Darum kennen nicht Alle Christum, die ihn mit dem Munde bekennen. Denn „dadurch“, sagt Johannes, „wissen wir, daß wir ihn erkannt haben, daß wir seine Gebote halten. Wer da sagt: ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und in Solchem ist nicht die Wahrheit. Aber wer sein Wort hält, in dem ist die Liebe Gottes vollkommen. Wer da sagt, daß er in ihm bleibt, der soll auch wandeln, wie er gewandelt hat.“ (1. Joh. 2, 3.) An diesen Worten läßt sich leicht ermessen, wer Christum recht erkennt und wer nicht.

So ist nun Jesus Christus, der Eingeborne Sohn des lebendigen Gottes, wahrhaftig Gott und Mensch, und diesen hat uns der himmlische Vater zu einem Herrn und Meister gegeben und hat vom Himmel herab bezeugt: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchen ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.“ Ja, es gefiel ihm, daß die ganze Fülle der Gottheit wesentlich in ihm wohnen und daß in ihm das ewige Leben sein sollte, aus daß wir Alle aus seiner Fülle empfangen Gnade um Gnade und daß wir durch ihn und von ihm und in ihm das ewige Leben überkämen, nach dem Worte Christi zu Martha: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.“

Da nun in dem Sohne Gottes das Leben ist und er alle Dinge erhält mit seinem kräftigen Wort und Alles in ihm besteht, darum besteht auch der Mensch in ihm und in seinem Wort, so lange als er mit einem rechten Glauben und Gehorsam darin bleibt, wie auch Christus selber bezeugt, indem er spricht: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort hält und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen“. (Joh. 5, 24.) Und wiederum spricht er: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich“. (Joh. 8, 51.) Denn die Worte Christi sind Geist und Leben, das Evangelium, wie Paulus sagt, ist eine Kraft Gottes, selig zu machen Alle, die daran glauben. Die Lehre Jesu Christi ist das Wort des himmlischen Vaters. Die Lehre des Sohnes und das Zeugniß des h. Geistes geht über alle Lehre der Propheten

und in ihr ist enthalten Alles, was zur Gottseligkeit dient und sie fördert. Der Wille des himmlischen Vaters kann auch nirgends so deutlich gefunden und erkannt werden, als in den Worten Jesu Christi, durch welchen der Vater am letzten in diesen Zeiten zu uns geredet, seinen Willen uns verkündigt und vollkommen ausgesprochen hat, also daß Alles, was den Worten Christi entgegen ist, oder nicht mit ihnen übereinstimmt, nicht Gottes Wort und Wille ist. Denn ein anderer Grund darf nicht gelegt werden, als der da gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Ein anderes Evangelium darf nicht gepredigt werden, als dasjenige, das uns von Christo und seinen Aposteln gepredigt und hinterlassen ist. Ja, Paulus schreibt an die Galater: „So wir oder ein Engel vom Himmel euch Evangelium predigten anders, als das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir auch abermals: So Jemand euch Evangelium prediget, anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht.“ (Gal. 1, 8.) Diese Worte möge doch jeder Christ wohl erwägen, daß nämlich selbst ein Engel vom Himmel verflucht ist, der anders lehren würde, als Paulus und die andern Apostel gelehrt haben. So gilt also keine Lehre, die mit der Lehre Jesu Christi und seiner Apostel nicht überein kommt, und der Mensch lebt nicht durch andere Worte, die aus menschlichem Willen hervorgebracht sind, sondern allein aus den Worten Gottes, die Christus und seine Apostel uns verkündigt haben. Hier ist das Himmelsbrod, hier ist das Wasser des Lebens. Hungert Jemand nach der Gerechtigkeit, hier findet er das Brod des Lebens, und wer davon esset, der wird stark und gesund in Christo, dessen Seele wird gesättigt, also daß ihn nicht hungern wird nach dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer; dürstet Jemand nach seiner Seelen Seligkeit, hier findet er die allerlauterste Quelle, und wer aus diesem Brunnen trinken wird, in dem wird es ein Brunnen des lebendigen Wassers werden, das in das ewige Leben quillt, (Joh. 4, 14) so daß ihn nimmermehr dürsten wird nach dem unreinen Wasser der Menschenlehre. Ist Jemand begierig nach der himmlischen Weisheit, der komme zu Christo und lerne von ihm, denn er ist sanftmüthig und von Herzen demüthig, und alsdann wird er für seine Seele Ruhe finden, dann wird er von Gott gelehrt werden und die rechte Weisheit empfangen. Denn Christus ist ein solcher Meister, und sein Wort von solcher Beschaffenheit und Kraft, daß, wer es mit gläubigem Herzen annimmt und bewahrt, in der einfältigen Lehre Jesu Christi den unaussprechlichen Rath himmlischer Weisheit finden und in dem Worte vom Kreuz, welches auf den ersten Anblick thöricht und verächtlich erscheint, sehen und erkennen

wird, wie weit dasselbe alle menschliche Klugheit überragt, mag dieselbe noch so hoch und herrlich sich darstellen. Darum sagt Paulus zu den Corinthern: „Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas unter euch wüßte, denn allein Jesum Christum, den Gekreuzigten“. (1. Cor. 2, 3.) So muß nun auch ein jeder Christ thun und seine ganze Lust an dem Evangelium haben, Tag und Nacht sich damit beschäftigen, in seinem Innern sich darüber besprechen, dann wird er die Süßigkeit desselben schmecken, so daß er mit David sagen wird: „O Herr, wie süß ist Dein Wort meiner Kehle, mehr denn Honig meinem Munde!“

Aber diese Süßigkeit und Kraft des wahrhaftigen Himmelsbrodes kann Niemand recht erfahren, als derjenige, welcher nach der Gerechtigkeit hungert und durstet und mit David sagt: „Wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu Dir; meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott“. (Ps. 42, 1.) Und wiederum: „Gott, Du bist mein Gott, frühe wache ich zu Dir, es dürstet meine Seele nach Dir in einem trockenen und dürren Lande, da kein Wasser ist.“ (Ps. 63, 2.)

Wer nun also dürstet nach dem lebendigen Gott, hungert nach dem Brode des Himmels, und verlangt nach dem Wasser des Lebens, der wird ohne Zweifel vollständig gesättigt werden, gemäß Christi Zusage: „Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, sie sollen satt werden“ (Matth. 6, 6.) Und weiter bezeugt er: „Ich bin das Brod des Lebens, wer zu mir kommt, den wird nicht hungern und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dursten“. (Joh. 6, 35.) Und in der Offenbarung Joh. lesen wir von denen, welche aus großer Trübsal gekommen sind und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes und sind darum vor dem Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel: „Sie wird nicht mehr hungern und dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze, denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.“ (Offenb. 7, 14.)

So werden also die, welche an Jesum Christum glauben, welche aus einem jeglichen Worte, das aus dem Munde Gottes geht, leben und mit dem Brode des Himmels gespeist werden: an der Speise des Lebens keinen Mangel haben, sie werden auch nach dieser Zeit ewiglich gesättigt werden, wenn Gott Alles in Allem sein wird. Dagegen die, welche die Süßigkeit des göttlichen Worts und die Kraft der zukünftigen Welt geschmeckt haben und des heili-

gen Geistes theilhaftig geworden sind, weichen aber wiederum ab und sündigen muthwillig, nachdem sie die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, und verachten in ihrem Hochmuth Christum und sein Wort: die können nach des Apostels Ausspruch nicht wieder erneuert werden zur Buße, denn sie kreuzigen ihnen selbst den Sohn Gottes und treiben ihren Spott damit, ja sie treten den Sohn Gottes mit Füßen und achten das Blut des neuen Testaments unrein, durch welches sie geheiligt sind, und schmähen den Geist der Gnaden. (Hebr. 6, 5. 10, 26.) Darum giebt es auch für sie kein anderes Opfer mehr für ihre Sünden, sondern allein ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen, d. i., die sich gegen Christum und sein Wort auflehnen, verzehren wird. Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

So ergeht nun an alle meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern meine brüderliche Ermahnung, meine freundliche Bitte und mein wohlgemeinter Rath: Habet Acht auf das, was euch obliegt, und so viel euch Gott Einsicht geschenkt, so viel Christus sich in eurem Herzen offenbart, so viel Gott euch durch s. Geist verliehen hat, so viel ihr von dem Brode des Himmels gekostet und von dem Wasser des Lebens aus der Quelle der Seligkeit getrunken habt: o, bewahret Selbiges treulich, wachset und werdet stark an dem inwendigen Menschen, damit ihr freudig wandeln mögt auf dem Wege des Herrn zu dem Lande der Verheißung, zu dem himmlischen Jerusalem, und ihr nimmermehr lüstern werdet nach den Fleischtöpfen Aegyptens, nach dem Sauerteige der Pharisäer, noch nach dem unreinen Wasser menschlicher Weisheit, sondern daß euer Verlangen gerichtet sei nach dem wahrhaftigen Himmelsbrode und aller euer Durst nach dem Wasser des Lebens.

O Welch einen köstlichen Tisch hat doch Gott uns in der trocknen und dürrn Wüste dieser Welt bereitet! Dem fleischlichen Israel hat Gott wohl ein sinnbildliches Himmelsbrod zu essen und ein natürliches Wasser aus dem Fels zu trinken gegeben, - unstreitig ein großes Wunderwerk Gottes, uns aber hat Gott, der himmlische Vater, das wahrhaftige lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist, alle hungernden Seelen zu speisen, zu essen gegeben; uns hat er das Wasser des Lebens zu trinken gegeben, welches aus dem lebendigen Fels, Christus Jesus, entspringt, zur Kühlung und Erquickung aller durstenden Seelen. Darum sprach auch Christus zu den Juden: „Moses hat euch nicht Brod vom Himmel gegeben, sondern mein Vater

giebt euch das rechte Brod vom Himmel. Denn dies ist das Brod Gottes und giebt der Welt das Leben.“ (Joh. 6, 32.) Und Paulus sagt: „Unsere Väter haben Alle einerlei geistliche Speise gegessen und haben Alle einerlei geistlichen Trank getrunken, aber an ihrer Vielen hat Gott kein Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.“ Und Christus sagt, wer von ihm, als dem wahrhaftigen Brode essen werde, der werde leben in Ewigkeit und wer von dem Wasser trinke, das er ihm gebe, dem werde nimmermehr dürsten, denn dies Wasser werde in ihm ein Brunnen des lebendigen Wassers werden, das in das ewige Leben fließe. Und wieder sagt Christus: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen“. (Joh. 7, 37.)

Dies hat der Geist Gottes durch Jesaias zuvor bezeugt und gesagt: „Wohlan Alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauft und esset, kommet her, kauft ohne Geld und umsonst, beide, Wein und Milch.“ (Jes. 55, 1.) Hier vernehmen wir, daß die Durstenden genöthigt werden zu kommen, aber zu wem sollen sie kommen als allein zu Jesu Christo? Denn dieser erquickt Alle, die mühselig und beladen sind und zu ihm kommen. Dieser giebt ihnen das Wasser des Lebens umsonst, zur Erfrischung für ihre Seelen. Dieser schenkt ihnen den lautern Wein seines göttlichen Wortes ohne Geld, zur Freude ihrer Gewissen, und speist sie mit ungefälschter Milch, daß sie innerlich gedeihen. Ja mehr noch, Er giebt ihnen sein Fleisch zu einer Speise ihrer Seele, wie er selbst bei Johannes bezeugt und spricht: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut ist der rechte Trank, Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. Gleichwie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich lebe um des Vaters willen, also auch, wer mich isset, derselbe wird leben um meinetwillen.“ (Joh. 6, 53.)

Wie und in welcher Weise Christus von uns genossen wird, und daß wir nicht durch ein äußerliches natürliches Brod, sondern durch das wahrhaftige, lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist, nicht fleischlich, sondern geistlich von seinem Fleisch essen und von seinem Blut trinken, be-

zeugt er selber bei Johannes. Denn nachdem er ausführlich davon gesprochen hatte, daß wir von seinem Fleische essen und von seinem Blute trinken müßten, sagt er zum Schluß: „Dies ist das Brod, das vom Himmel gekommen ist, nicht wie eure Väter haben Manna gegessen und sind gestorben. Wer dies Brod isset, der wird leben in Ewigkeit.“ Und wiederum: „Das Fleisch ist kein nütze, der Geist ist es, der lebendig macht. Die Worte, die ich spreche, die sind Geist und sind Leben“. (63) Und dem vorher stehen seine Worte: „Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel gekommen, wer von diesem Brode essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“ (Joh. 6, 51.) Hiermit erklärt Christus seine Worte von dem Essen seines Fleisches und von dem Trinken seines Blutes, daß sie nämlich nicht fleischlich, sondern geistlich zu verstehen sind und daß sein Fleisch, welches er uns zu essen giebt, eigentlich das wahrhaftige lebendige Brod vom Himmel ist. Wer nun dies Brod von Christo empfängt und genießt, das ist, wer Christi Worte hört und annimmt und bewahrt und glaubt fest an Christum Jesum, den Gekreuzigten, daß er sein Fleisch für uns gegeben und sein Blut für uns vergossen hat zur Vergebung unsrer Sünden, der ißt geistlicher Weise von dem Fleische Jesu Christi und trinkt geistlicher Weise von seinem Blute und wird durch die geistliche Speise des Fleisches und Blutes Jesu Christi, als des wahren himmlischen Brodes, gespeist und gestärkt zum ewigen Leben.

Darum mag hier ein Jeder mit dem Propheten wohl sprechen: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Und wiederum: „Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an mir gethan hat!“ Wer aber diese unaussprechlichen Wohlthaten Gottes verachtet, Christum Jesum verschmähet und seine Lehre übertritt, nicht darin bleibt noch bleiben will, der wird dem Gericht Gottes nicht entlaufen, wie geschrieben steht: „So dies Wort fest geworden ist, das durch die Engel geredet ist und eine jegliche Übertretung und Ungehorsam hat empfangen ihren eigenen Lohn, wie wollen wir dann entfliehen, so wir solche Seligkeit nicht achten? Welche, nachdem sie erstlich gepredigt ist durch den Herrn, ist sie auf uns gekommen durch die, die sie gehöret haben, und Gott hat ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherlei Kräften und mit Austheilung des h. Geistes, nach seinem Willen.“ (Hebr. 3,2.)

Darum, liebe Brüder und Schwestern, ihr Mitgenossen des Glaubens, ich bitte euch durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr fest an Christo bleibet und also erkennet und bekennet, wie euch die h. Schrift lehrt, und wie ich euch eine geringe Anweisung dazu aus Liebe gegeben habe. Und bleibet vollständig bei seiner Lehre, bewahrt seine Gebote im rechten Glauben, folgt seinen Fußstapfen, dient ihm von ganzem Herzen, liebt ihn mit ganzer Seele, auf daß ihr am Tage seiner Offenbarung die Krone der ewigen Herrlichkeit empfangen möget. Die Gnade des Herrn Jesu Christi sei mit euch Allen. Amen!

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Endnoten

Anmerkungen

[←1]

Ein Mitarbeiter Menno Simons

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort | 1 |
| Unser Bekenntniß von Der Schöpfung, Erlösung und Beseligung des Menschen. | 2 |
| Von der wahren Gotteserkenntniß. | 5 |
| Ein Abschnitt aus: "Die rechte Erkenntniß Jesu Christi". | 14 |
| Quellen: | 26 |
| Endnoten | 28 |
| Anmerkungen | 29 |